
Knut Schwippert/Edith Braun/Doren Prinz/Hilde Schaeper/
Detlef Fickermann/Juliane Pfeiffer/Julia-Carolin Brachem

KomPaed – Tätigkeitsbezogene Kompetenzen in pädagogischen Handlungsfeldern

Zusammenfassung

Entsprechend ihrem hohen Stellenwert fokussiert das Projekt KomPaed auf generische Kompetenzen, die für erfolgreiches berufliches Handeln von Akademikerinnen und Akademikern erforderlich sind. Im Rahmen qualitativer Leitfadeninterviews sind relevante Arbeitsplatzanbieter für Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge nach von ihren Beschäftigten zu erfüllenden Aufgaben befragt worden. Diese Informationen werden genutzt, um ein standardisiertes Befragungsinstrument zur Analyse von beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen zu entwickeln und zu validieren.

Schlüsselwörter: Hochschulforschung, Beschäftigungsfähigkeit, generische Kompetenzen, Verhältnis von Studium und Beruf

KomPaed – Task-related Competences in Fields of Educational Activities

Abstract

The KomPaed project focuses on generic competences, which are essential for the professional activities of university graduates. We performed qualitative guided interviews with employers of educational science graduates and asked them about the duties and tasks of their employees. This information is used to develop and validate a survey instrument for the analysis of job characteristics and requirements.

Keywords: higher education, employability of graduates, generic competences, relationship between economic life and higher education

Eine universitäre Ausbildung ist im Wesentlichen durch ihren Wissenschaftsbezug gekennzeichnet. Wissenschaftliche Erkenntnis und Forschung bilden die Grundlage von Lehre und Studium. Die deutschen Hochschulen haben nicht erst seit Bologna auch den Auftrag, über die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse hinaus Qualifikationen und Kompetenzen zu vermitteln, die auch jenseits von Wissenschaft und Forschung beruflich verwertbar sind. Im Zuge des Bologna-Prozesses und der Einführung der gestuften Studienstruktur wurde die seit längerem geführte Debatte über die Berufs- und Praxisrelevanz eines Studiums noch einmal intensiviert. Von den Hochschulen wird derzeit explizit erwartet, „Employability“ – häufig übersetzt als „Beschäftigungsfähigkeit“ – zu fördern. Die Frage der Berufsorientierung von Studiengängen ist damit u.a. auch zu einem Kriterium für ihre Akkreditierung und für Evaluationen geworden. So umstritten das Konzept der „Employability“ und dessen Brauchbarkeit als Leitlinie der Studienreform auch sind (vgl. dazu Schaeper/Wolter 2008), scheint Konsens zu sein, dass Schlüsselkompetenzen (zu diesem Begriff vgl. Weinert 2001a, 2001b) für Beschäftigungsfähigkeit zentral sind und sich ihre Bedeutung auch unabhängig von „Employability“ aus dem notwendig flexiblen Verhältnis von Studium und Beruf begründen lässt.

Entsprechend dem hohen Stellenwert dieser Kompetenzen fokussiert die in diesem Beitrag vorgestellte Studie KomPaed nicht auf (akademische) Fachkompetenzen im engeren Sinne, sondern auf generische Kompetenzen, die für erfolgreiches berufliches Handeln hoch qualifizierter Fachkräfte in Verbindung mit Fachwissen und fachlichen Kompetenzen erforderlich sind. KomPaed (Tätigkeitsbezogene *Kompetenzen* in *pädagogischen Handlungsfeldern*) wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2012 für drei Jahre im Rahmen der Förderrichtlinie „Kompetenzmodellierung und Kompetenzerfassung im Hochschulsektor (KoKoHs)“ gefördert (siehe URL: <http://www.kompetenzen-im-hochschulsektor.de/>).

1. Internationaler Forschungsstand

In verschiedenen regionalen (vgl. exemplarisch zum Bayerischen Absolventenpanel Falk/Reimer/Sarcletti 2009), deutschlandweiten (vgl. zu den HIS-Absolventenstudien Rehn u.a. 2011 und zum Kooperationsprojekt „Studienbedingungen und Berufserfolg“ Schomburg 2009), ausländischen (für die Schweiz vgl. Bundesamt für Statistik 2008a) und internationalen Absolventenstudien (z.B. CHEERS: vgl. Teichler 2007, und REFLEX: vgl. Allen/van der Velden 2007) werden die im Studium erworbenen, in der beruflichen Praxis geforderten und dort weiterentwickelten Kompetenzen thematisiert. Mittlerweile wird auch in deutschsprachigen (vgl. Braun u.a. 2008) und internationalen Evaluationsstudien (vgl. Kuh u.a. 2008; Wilson/Lizzio/Ramsden 1997) die Förderung studentischer Kompetenzen fokussiert. In diesen (Studierenden- und Absolventen-)Studien werden zumeist Selbsteinschätzungsinstrumente eingesetzt

und Schlüsselkompetenzen in den Mittelpunkt gerückt, für die mangels einer theoriebasierten Taxonomie heuristische Klassifikationen herangezogen werden (vgl. z.B. Braun u.a. 2008; Schaeper 2009). Die Ergebnisse dieser Studien lassen sich nutzen, um Anforderungsprofile von Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu bestimmen und aus dieser funktionalen Perspektive auf im Hochschulstudium zu erwerbende und zu fördernde Kompetenzen zu schließen. Regelmäßig zeigen diese Untersuchungen, dass Hochschulabsolventinnen und -absolventen hinsichtlich fachspezifischer Kompetenzen gut für die Berufswelt gerüstet sind, während sie in anderen Kompetenzbereichen erhebliche Defizite aufweisen (für die Schweiz vgl. Bundesamt für Statistik 2008b, für Österreich Kellermann 2007, für Deutschland Schaeper/Briedis 2004, für mehrere europäische und außereuropäische Länder im Vergleich Schomburg/Teichler 2006). So sind mehr als 50 Prozent der im Rahmen des Diplom-Pädagogen-Survey 2001 befragten Diplom-Pädagoginnen und -Pädagogen (vgl. Krüger u.a. 2003) mit Tätigkeiten wie Verwalten, Organisieren und Koordinieren befasst. Immerhin noch 25 Prozent geben an, Abläufe zu überwachen bzw. diese zu kontrollieren, und mehr als 20 Prozent der Befragten sind mit Aufgaben der Personalführung betraut. In den aus Führungstheorien der Schulleitungsforschung abgeleiteten Aufgabenprofilen können die skizzierten Tätigkeiten in die drei übergeordneten Bereiche (a) der Leistungserbringung, (b) der Unterstützung und (c) des Managements gegliedert (vgl. Dubs 2005) und durch Instrumente erfasst werden, die einem „Job Requirements Approach“ folgen, wie z.B. der *Generalized Work Activities Questionnaire* (GWA) (vgl. Peterson u.a. 1999; Jeanneret u.a. 2002).

Das Manko vieler Studierenden- und Absolventen-Studien besteht darin, dass die verwendeten Erhebungsinstrumente zumeist auf Selbsteinschätzung beruhen und ein hohes Abstraktionsniveau – und somit wenig konkreten Handlungsbezug – sowie einen nur geringen Differenzierungsgrad aufweisen.

Da Instrumente, die nicht auf Selbstauskünften beruhen und die Aussagen zu Kompetenzniveaus und -struktur zulassen, bislang nicht vorliegen, sollen in KomPaed psychometrische Instrumente entwickelt und zur Verfügung gestellt werden, die es erlauben, generische Kompetenzen zu messen.

Zur funktionalen Identifizierung von erforderlichen oder gewünschten Kompetenzen wird bei KomPaed der oben erwähnte „Job Requirements Approach“ (JRA) zugrunde gelegt. Damit wird die Studie national wie international anschlussfähig, da auf dem JRA basierende Instrumente u.a. in den USA, Großbritannien und den Niederlanden sowie im Rahmen des „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) der OECD (vgl. OECD 2009) eingesetzt werden. In Deutschland wird der JRA u.a. der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenuntersuchung zugrunde gelegt (vgl. Rohrbach-Schmidt 2009). Auch für ein „Berufsbildungs-PISA“ (VETLSA) wird die Verwendung eines JR-Ansatzes vorgeschlagen (vgl. Achtenhagen/Baethge 2007; Baethge u.a. 2006).

2. Zur Konzeption von KomPaed

Den konzeptionellen und Entwicklungsarbeiten liegt das Kompetenzverständnis von Weinert zugrunde, der Kompetenzen definiert als die bei Individuen „verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (2001c, S. 27). Diese Definition umfasst somit mehr als fachbezogene Kenntnisse zu einem Lerngegenstand. Neben methodischen sind auch personale (Motivation) und soziale Aspekte von Bedeutung. Damit einhergehend definieren auch Masten und Coatsworth (1998) Kompetenz als die Fähigkeit zur effektiven Anpassung an die soziale Umwelt bzw. zu situationsangemessenem Verhalten. Kompetenz umfasst damit erlernbare Handlungsfähigkeiten in konkreten Situationen.

Im Mittelpunkt von KomPaed stehen zwei Ziele: (1) die Identifizierung von allgemeinen, überfachlichen Aufgaben, Tätigkeiten und Anforderungen für akademische Berufe und (2) die Entwicklung allgemeiner, überfachlicher Kompetenzmodelle für generische Kompetenzen sowie entsprechende Instrumente zu ihrer Messung. Diese beiden Ziele sollen in einem mehrstufigen Verfahren erreicht werden, wobei in der bisherigen Laufzeit von drei Jahren zunächst nur die ersten beiden Schritte umgesetzt werden können.

- Im *ersten Schritt* werden relevante Arbeitsplatzanbieter als Abnehmer von Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge nach den von ihren Beschäftigten zu erfüllenden Aufgaben und Anforderungen befragt (Arbeitspaket 1). Zielsetzung dieser explorativ angelegten Vorstudie ist die Entwicklung eines Instrumentes zur Erhebung von beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen. Weiterhin können über vertiefende Analysen heterogene Typen von Anforderungsprofilen erstellt werden.
- Im *zweiten Schritt* werden die vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW, vormals HIS-Institut für Hochschulforschung) regelmäßig durchgeführten Absolventenbefragungen genutzt, um die beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen von hoch qualifizierten Fachkräften aller Fachrichtungen zu erfassen und zu analysieren (Arbeitspaket 2). Aus der Arbeits- und Organisationspsychologie liegen mehrere Instrumente zur Arbeitsanalyse vor, die auf unterschiedlichen theoretischen Ansätzen beruhen. Zu den bekanntesten Instrumenten gehört der „Job Diagnostic Survey“ von Hackman und Oldham (1975), der motivationstheoretisch fundiert ist und den motivationalen Anregungsgehalt einer Arbeitstätigkeit messen soll. Aufgrund ihrer spezifischen Zielsetzung sind die meisten der vorliegenden psychologischen Erhebungsverfahren aber nur bedingt geeignet, um – wie in KomPaed beabsichtigt – aus der Analyse von beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen Kompetenzen

abzuleiten. Als Alternative bieten sich Fragebögen wie der „General Work Activities Questionnaire (GWA)“ (vgl. Peterson u.a. 1999; Jeanneret u.a. 2002) oder der „UK Skills Survey“ (vgl. Felstead u.a. 2007) an, denen der „Job Requirements Approach (JRA)“ zugrunde liegt und mit denen berufliche Tätigkeiten und Anforderungen erfasst und aus diesen, so das Ziel, generische Kompetenzen abgeleitet werden können. In den Niederlanden adaptierte Toolsema (2003) den GWA und pilotierte das Instrument mit einer Stichprobe von Absolventinnen und Absolventen von Berufsfachschulen. Alle Instrumente sind so allgemein, dass sie berufsübergreifend eingesetzt werden können.

In die Entwicklung des Befragungsinstrumentes fließen auch die Ergebnisse der Befragung von Arbeitsplatzanbietern ein. Bei der Auswertung der Daten liegt der Schwerpunkt auf den Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge (Magister/Diplom/Lehramt/BA/MA), um deren überfachliche berufliche Tätigkeiten und Anforderungen zu identifizieren. Aufgrund des Umfangs und der Zusammensetzung der Stichprobe, die alle Studiengänge und Hochschularten abdeckt, lassen sich diese Analysen perspektivisch auf alle Fachrichtungen ausweiten.

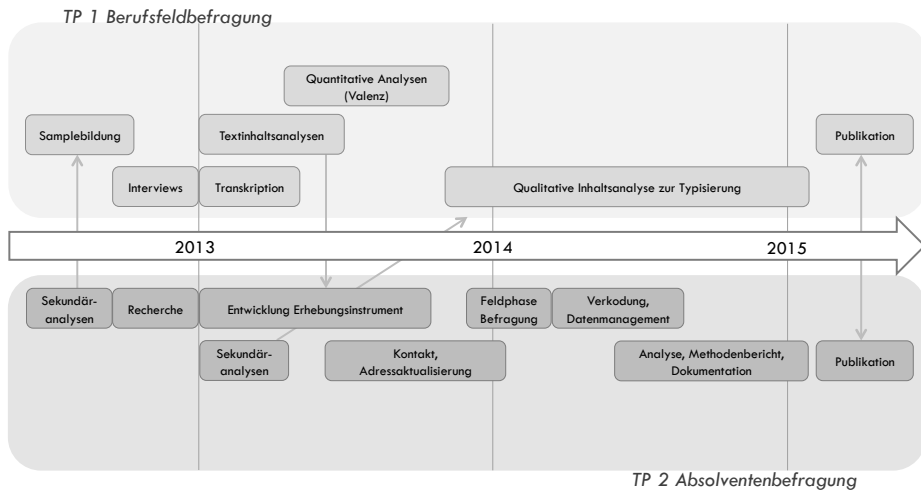
Die Untersuchung wird damit mittelfristig wesentliche Grundlagen für die Evaluation des Erwerbs und der Entwicklung generischer Kompetenzen an Hochschulen schaffen, und zwar auf der Grundlage der von Arbeitgebern und Absolventinnen und Absolventen berichteten Tätigkeiten in akademischen Berufen bzw. Berufsfeldern.

3. Methoden

Die Umsetzung der Studie erfolgt an der Universität Hamburg (Berufsfeldbefragung) und dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Befragung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen).

Um Synergien der beiden Teilprojekte optimal zu nutzen und ein vollständigeres Bild des Forschungsgegenstandes zu ermöglichen, sind die beiden Teilprojekte hinsichtlich Samplebildung, Konstruktion der Erhebungsinstrumente und Analyse der Daten – im Sinne eines Komplementaritätsmodells (vgl. Erzberger 1998; Prein/Erzberger 2000) – eng miteinander verzahnt (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Darstellung einzelner Arbeitsschritte in KomPaed (methodischer Ansatz)



Quelle: eigene Darstellung

Teilprojekt 1: Berufsfeldbefragung: In ihrer beruflichen Tätigkeit werden von Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftlern neben den von Fuchs (2003) als genuin pädagogisch bezeichneten Tätigkeiten (z.B. Erziehen, Beraten, Betreuen) primär auch organisatorische, planerische und konzeptionelle Fähigkeiten gefordert. In explorativ angelegten Interviews wurden insgesamt 18 Vertreterinnen und Vertreter der folgenden (vgl. Tab. 1) von Fuchs unterschiedenen Tätigkeitsfelder aus einschlägigen sozialen und Bildungseinrichtungen (z.B. Schule, Jugend- und Altenpflege, Beratungseinrichtungen) nach wichtigen derzeitigen und zukünftigen Aufgaben und Anforderungen in ausgewählten Berufsfeldern für Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler befragt.

Tab. 1: Tätigkeitsfelder von Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge (nach Fuchs 2003)

	<i>Pädagogische Tätigkeit</i>	<i>Nicht-pädagogische Tätigkeit</i>
<i>Pädagogisches Arbeitsfeld</i>	z.B. Schule/Unterricht (6)	z.B. Bildungsträger/PR (4)
<i>Nicht-pädagogisches Arbeitsfeld</i>	z.B. Wirtschaftsunternehmen/ Kinderbetreuung (4)	z.B. Wirtschaftsunternehmen/ Personalmanagement (4)

Quelle: eigene Darstellung

Die Interviewpartnerinnen und -partner wurden nach dem Kriterium der theoretischen Sättigung des Modells von Fuchs (2003) rekrutiert. Somit ist im Rahmen des theoretischen Samplings die Erhebung direkt mit der Datenauswertung verknüpft. Hierbei wurden vor allem quantitative Auswertungen des DZHW-Absol-

ventenpanels (Teilprojekt 2) für die empirische Samplebildung genutzt. Die aus den Expertinnen- bzw. Experteninterviews gewonnenen Informationen werden in einer ersten Auswertungsphase nach dem Verfahren der quantitativen Inhaltsanalyse – im Sinne einer Valenzanalyse – ausgewertet und kategorisiert. In einer zweiten Auswertungsphase sollen – in Anlehnung an die Grundzüge der Grounded Theory – vertiefende Analysen zur Typisierung unterschiedlicher Anforderungsprofile vorgenommen werden. Auch in diesem Schritt werden Ergebnisse quantitativer Sekundäranalysen der DZHW-Absolventendaten für die qualitative Bildung von Anforderungstypen verwendet. Die Ergebnisse der qualitativen Befragung fließen wiederum unmittelbar in die Entwicklung des Fragebogens ein, der im Teilprojekt 2 entwickelt und eingesetzt werden soll.

Teilprojekt 2: Befragung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen: Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW, vormals HIS-Institut für Hochschulforschung der Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover) führt seit 1989 Untersuchungen mit Hochschulabsolventinnen und -absolventen verschiedener Abschlusskohorten durch, die bis zu drei Mal nach dem Hochschulabschluss befragt werden (vgl. Rehn u.a. 2011). Da die Längsschnittstudien der jüngsten in die Untersuchungsreihe einbezogenen Prüfungsjahrgänge noch nicht abgeschlossen und deshalb die Adressen der Befragten noch vorhanden sind, können diese Stichproben genutzt werden, um eine vertiefende Untersuchung der beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen durchzuführen. Geplant ist, die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2009 (2010 zum ersten Mal befragt), den Examensjahrgang 2005 (2010 zum zweiten Mal befragt) sowie die Abschlusskohorte 2001 (dritte Befragungswelle 2011) einzubeziehen. Dadurch ist es möglich, die beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen von hoch qualifizierten Fachkräften in verschiedenen Phasen der Berufsbiographie zu erfassen und zu analysieren.

Die Stichproben für die erste Befragung der genannten Prüfungsjahrgänge wurden zufällig gezogen; sie decken das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, das gesamte Fächerspektrum und alle Hochschularten (ohne behördeninterne Hochschulen) ab. Das Sample der Absolventinnen und Absolventen 2009 umfasst neben allen Erstabschlüssen zum ersten Mal auch Masterabschlüsse; die Vorgängerstudien beschränkten sich auf Abschlüsse, die im Rahmen eines Erststudiums erreicht wurden.

Aus Zeit- und Kostengründen soll die Befragung als Onlineerhebung durchgeführt werden. Während dieses Erhebungsverfahren bei Querschnittbefragungen regelmäßig zu niedrigeren Rücklaufquoten führt als andere Befragungsmodi, können im Rahmen von Paneluntersuchungen gute Beteiligungsquoten erreicht werden. So lag die Ausschöpfung bei Onlinebefragungen, die das DZHW mit den Hochschulabsolventinnen und -absolventen 1997 nach der dritten postalischen Befragungswelle durchgeführt hat, zwischen 72 Prozent und 79 Prozent.

Die Einsatzstichprobe umfasst diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die an der vorherigen regulären Panelwelle teilgenommen haben. Ihr Umfang lässt sich aufgrund von noch nicht abgeschlossenen bzw. durchgeführten Befragungswellen derzeit nur grob schätzen. Beim Prüfungsjahrgang 2009 handelt es sich voraussichtlich um etwa 10.000 Befragte, bei der 2005er-Kohorte um ca. 8.000 Befragte und beim Abschlussjahr 2001 um ungefähr 5.000 Personen. Bei einer angenommenen Rücklaufquote von 75 Prozent ist zu erwarten, dass insgesamt ca. 17.250 Hochschulabsolventinnen und -absolventen und 2.800 Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge an der Onlinebefragung zu den beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen teilnehmen. Diese Stichprobe wäre groß genug, um verlässliche Ergebnisse auch auf Fachrichtungsebene zu erhalten.

Das Erhebungsinstrument wird sich auf zentrale berufliche Merkmale (z.B. genaue Berufsbezeichnung, Stellung im Beruf) und eine detaillierte Erfassung der Tätigkeiten und Anforderungen konzentrieren, in die u.a. Erkenntnisse der Berufsfeldbefragung einfließen.

Da die zuvor erwähnte PIAAC-Studie auf Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich fokussiert, ist es notwendig, einen theoretisch fundierten Fragebogen, der dem „Job Requirements Approach“ folgt, für den deutschsprachigen Hochschulraum neu zu entwickeln. In die Instrumentenentwicklung werden die Ergebnisse der explorativen Phase von Teilprojekt 1 eingehen. Bei der Übersetzung und Anpassung vorliegender Instrumente ist eine enge Kooperation mit der PIAAC-Expertengruppe für das JRA-Modul sowie mit dem deutschen PIAAC-Konsortialpartner geplant. Um herauszufinden, wie Befragte die verwendeten Begriffe und Fragen verstehen und zu einer Antwort gelangen, sollen kognitive Interviews (vgl. Willis 2005) durchgeführt werden. Die Validitäts- und Reliabilitätsprüfung erfolgt mit den Befragungsdaten der Haupterhebung. Die Feldphase ist zum Jahreswechsel 2013/2014 vorgesehen.

4. Ausblick

Im Rahmen des Projekts wird ein deutschsprachiges Instrument zur Analyse beruflicher Tätigkeiten und Anforderungen entwickelt und validiert, das auf dem „Job Requirements Approach“ beruht, national wie international anschlussfähig ist und der Wissenschaft frei zugänglich gemacht wird. Auf Grundlage der Befragung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu ihren beruflichen Tätigkeiten und Anforderungen lassen sich darüber hinaus für eine Vielzahl von Berufsfeldern wichtige generische Kompetenzdomänen identifizieren, für die in Zukunft geeignete Testinstrumente zu entwickeln sind. Zudem werden über die zur Entwicklung des Instrumentes durchgeführte Berufsfeldbefragung grundlegende Erkenntnisse über die Struktur des Tätigkeitsbereichs von Erziehungswissenschaftlerinnen und

Erziehungswissenschaftlern generiert, die für weitere Professionalisierungsprozesse in diesem Bereich zentral sein können.

Als Perspektive einer mittelfristigen Weiterentwicklung des Projekts KomPaed gibt es Überlegungen, im Anschluss an das hier vorgestellte Vorhaben für die exemplarisch ausgewählten Tätigkeitsbereiche „Gesprächsführung und Konfliktmanagement“ sowie „Führung und Management“ Kompetenzmodelle und dazugehörige Messinstrumente zu entwickeln, die eine empirische Prüfung der Kompetenzstruktur, der Kompetenzniveaus und der Kompetenzentwicklung von Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge ermöglichen.

Gesprächsführungs- und Konfliktmanagementkompetenz: Der Stellenwert von Gesprächsführungs- und Konfliktmanagementkompetenzen für Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge ergibt sich u.a. aus den am 16. Dezember 2004 von der Kultusministerkonferenz verabschiedeten „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“ (vgl. KMK 2004). In diesen Standards sind u.a. soziale Kompetenzen aufgeführt, bei denen wiederum ein Schwerpunkt auf Kommunikationskompetenz gelegt wird. Soziale Kompetenz wird dabei beschrieben als die Fähigkeit, Lerngruppen anzuleiten, Gespräche zu führen und Konflikte professionell und konstruktiv lösen zu können; unter Kommunikationskompetenz wird die Fähigkeit zur „Kommunikation, Interaktion und Konfliktbewältigung als grundlegende Elemente der Lehr- und Erziehungstätigkeit“ (ebd., S. 5) verstanden. Allgemeiner kann soziale Kompetenz definiert werden als Fähigkeit, mit anderen Personen so zu interagieren, dass dieses Verhalten ein Maximum an positiven und ein Minimum an negativen Konsequenzen für alle an der Interaktion beteiligten Personen mit sich bringt (vgl. z.B. Riemann 1997; Wentzel 1999). Dieses Verständnis von sozialer Kompetenz orientiert sich an der oben skizzierten Definition der Handlungsfähigkeit in konkreten Situationen. Hinsichtlich der dimensionalen Struktur des Konstrukts scheinen sich zwei Aspekte als Kernelemente herauszuschälen: Assertivität und Adaptivität (vgl. Riemann 1997).

Führungs- und Managementkompetenz: Die Berufsperspektiven von Studierenden der Erziehungswissenschaft sind vielfältig. Ein hoher Anteil strebt fachlich hoch qualifizierte Lehramtstätigkeiten an. Aber auch Studierende mit dem Ziel des Magister- bzw. Diplomabschlusses finden in anspruchsvollen Berufen Beschäftigung (vgl. Fuchs 2003; Huber 2004). Dies gilt zunehmend auch für Absolventinnen und Absolventen erziehungswissenschaftlicher Bachelor- und Masterstudiengänge. Unter den vielschichtigen Anforderungen an die zukünftigen akademisch ausgebildeten Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler nehmen Führungs- und Managementkompetenzen eine zentrale Rolle ein; sie werden daher auch in den meisten Untersuchungen berücksichtigt. Als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Instruments zur Erfassung von Führungs- und Managementkompetenzen bietet sich die aktuelle Schul- und Unterrichtsforschung an, da das Betätigungsfeld von

Lehrkräften und Schulleitungen im Regelschulsystem transparent strukturiert ist und deren professionelles Handeln und deren Kompetenzen in den letzten Jahren empirisch vielfach untersucht und damit gut dokumentiert wurden.

Langfristig ist zu prüfen, ob die aus allgemeinen Aufgaben, Tätigkeiten und Anforderungen abgeleiteten Kompetenzmodelle auf andere ausgewählte geistes-, sozial- und naturwissenschaftliche Fachrichtungen übertragbar sind.

Literatur

- Achtenhagen, F./Baethge, M. (2007): Kompetenzdiagnostik als Large-Scale-Assessment im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung. In: Prenzel, M./Gogolin, I./Krüger, H.-H. (Hrsg.): Kompetenzdiagnostik. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 8. Wiesbaden: VS, S. 51-70.
- Allen, J./van der Velden, R. (Hrsg.) (2007): The Flexible Professional in the Knowledge Society: General Results of the REFLEX Project. Maastricht: Research Centre for Education and the Labour Market. URL: http://www.fdewb.unimaas.nl/roa/reflex/documents%20public/publications/reflex_book_eu.pdf; Zugriffsdatum: 16.07.2013.
- Baethge, M./Achtenhagen, F./Arends, L./Babic, E./Baethge-Kinsky, V./Weber, S. (2006): Berufsbildungs-PISA. Machbarkeitsstudie. Stuttgart: Franz Steiner.
- Braun, E./Gusy, B./Leidner, B./Hannover, B. (2008): Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). In: Diagnostica 54, H. 1, S. 30-42.
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2008a): Hochschulabsolventen und Hochschulabsolventinnen auf dem Arbeitsmarkt. Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2007. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2008b): Schlüsselkompetenzen der Schweizer Hochschulabsolvent/innen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Dubs, R. (2005): Die Führung einer Schule. Leadership und Management. Zürich: Steiner.
- Erzberger, C. (1998): Zahlen und Wörter. Die Verbindung quantitativer und qualitativer Daten und Methoden im Forschungsprozess. Weinheim: Beltz.
- Falk, S./Reimer, M./Sarclotti, A. (2009): Studienqualität, Kompetenzen und Berufseinstieg in Bayern: Der Absolventenjahrgang 2004. München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- Felstead, A./Gallie, D./Green, F./Zhou, Y. (2007): Skills at Work 1986-2006. Oxford: SKOPE.
- Fuchs, K. (2003): Wissen und Tun. Tätigkeitsprofile und berufsrelevante Kenntnisse. In: Krüger, H.-H./Rauschenbach, T./Fuchs, K./Grunert, C./Huber, A./Kleifgen, B./Rostampour, P./Seeling, C./Züchner, I. (Hrsg.): Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim: Juventa, S. 185-204.
- Hackman, R./Oldham, G.R. (1975): Development of the Job Diagnostic Survey. In: Journal of Applied Psychology 60, H. 2, S. 159-170.
- Huber, A. (2004): Berufskarrieren im Kohortenvergleich. Diplom-PädagogInnen drei, zehn und zwanzig Jahre nach dem Examen. In: Krüger, H.-H./Rauschenbach, T. (Hrsg.): Pädagogen in Studium und Beruf. Empirische Bilanzen und Zukunftsperspektiven. Wiesbaden: VS, S. 175-202.
- Jeanneret, P.R./Borman, W.C./Kubisiak, U.C./Hanson, M.A. (2002): Generalized Work Activities. In: Peterson, N.G./Mumford, M.D./Borman, W.C./Jeanneret, P.R./Fleishman, E.A. (Hrsg.): An Occupational Information System for the 21st Century:

- The Development of O*NET. Washington, DC: American Psychological Association, S. 105-125.
- Kellermann, P. (2007): Acquired Competencies and Job Requirements. In: Teichler, U. (Hrsg.): *Careers of University Graduates*. Dordrecht: Springer, S. 115-129.
- Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (Hrsg.) (2004): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004). URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf; Zugriffsdatum: 08.07.2013.
- Krüger, H.-H./Rauschenbach, T./Fuchs, K./Grunert, C./Huber, A./Kleifgen, B./Rostampour, P./Seeling, C./Züchner, I. (2003): *Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001*. Weinheim: Juventa.
- Kuh, G.D./Cruce, T.M./Shoup, R./Kinzie, J./Gonyea, R.M. (2008): Unmasking the Effects of Student Engagement on First-Year College Grades and Persistence. In: *Journal of Higher Education* 79, S. 540-563.
- Masten, A./Coatsworth, J.D. (1998): The Development of Competence in Favorable and Unfavorable Environments: Lessons from Research on Successful Children. In: *American Psychologist* 53, S. 205-220.
- OECD (2009): A Pilot Survey Version of the Job Requirements Module for PIAAC: Draft Questionnaire and Technical Specification. Paris: OECD.
- Peterson, N.G./Mumford, M.D./Borman, W.C./Jeanneret, P.R./Fleishman, E.A. (1999): *An Occupational Information System for the 21st Century: The Development of O*NET*. Washington, DC: APA Books.
- Prein, G./Erzberger, C. (2000): Integration statt Konfrontation. Ein Beitrag zur methodologischen Diskussion um den Stellenwert quantitativen und qualitativen Forschungshandelns. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 3, H. 3, S. 343-357.
- Rehn, T./Brandt, G./Fabian, G./Briedis, K. (2011): *Hochschulabschlüsse im Umbruch. Studium und Übergang von Absolventinnen und Absolventen reformierter und traditioneller Studiengänge des Jahrgangs 2009*. Hannover: HIS.
- Riemann, R. (1997): *Persönlichkeit: Fähigkeiten oder Eigenschaften?* Lengerich: Pabst Science.
- Rohrbach-Schmidt, D. (2009): The BIBB/IAB- and BIBB-BAuA Surveys of the Working Population on Qualification and Working Conditions in Germany. Data and Methods Manual (BIBB-FDZ Daten- und Methodenberichte; 1/2009). Bonn: BiBB. URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/rohrbach_cv_englisch_2010.pdf; Zugriffsdatum: 16.07.2013.
- Schaeper, H. (2009): Development of Competencies and Teaching-Learning Arrangements in Higher Education: Findings from Germany. In: *Studies in Higher Education* 34, H. 6, S. 677-697.
- Schaeper, H./Briedis, K. (2004): *Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulreform*. Hannover: HIS.
- Schaeper, H./Wolter A. (2008): Hochschule und Arbeitsmarkt im Bologna-Prozess. Der Stellenwert von „Employability“ und Schlüsselkompetenzen. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 11, H. 4, S. 607-625.
- Schomburg, H. (2009): *Generation Vielfalt. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Studienbedingungen und Berufserfolg“, Befragung Jahrgang 2007*. Kassel: Internationales Zentrum für Hochschulforschung. URL: http://www.uni-kassel.de/wz1/absolventen/INCHER_koab_bericht_2009.pdf; Zugriffsdatum: 16.07.2013.
- Schomburg, H./Teichler, U. (2006): *Higher Education and Graduate Employment in Europe*. Dordrecht: Springer.

- Teichler, U. (Hrsg.) (2007): *Careers of University Graduates*. Dordrecht: Springer.
- Toolsema, B. (2003): *Werken met competenties. Naar een instrument voor de identificatie van competenties*. Enschede: Universität Twente.
- Weinert, F.E. (2001a): *Competencies and Key Competencies: Educational Perspective*. In: Smelser, N./Baltes, P.B. (Hrsg.): *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences*, Vol. 4. Amsterdam: Elsevier, S. 2433-2436.
- Weinert, F.E. (2001b): *Concept of Competence: A Conceptual Clarification*. In: Rychen, D.S./Salganik, L.H. (Hrsg.): *Defining and Selecting Key Competencies*. Seattle, WA: Hogrefe & Huber, S. 45-65.
- Weinert, F.E. (2001c): *Vergleichende Leistungsmessungen in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit*. In: Weinert, F.E. (Hrsg.): *Leistungsmessungen in Schulen*. Weinheim: Beltz, S. 17-31.
- Wentzel, K.R. (1999): *Social-Motivational Processes and Interpersonal Relationships: Implications for Understanding Students' Academic Success*. In: *Journal of Educational Psychology* 91, S. 76-97.
- Willis, G.B. (2005): *Cognitive Interviewing: A Tool for Improving Questionnaire Design*. London: Sage.
- Wilson, K./Lizzio, A./Ramsden, P. (1997): *The Development, Validation and Application of the Course Experience Questionnaire*. In: *Studies in Higher Education* 22, S. 33-53.

Knut Schwippert, Prof. Dr., geb. 1965, Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Bildungsforschung an der Universität Hamburg.

E-Mail: knut.schwippert@uni-hamburg.de

Doren Prinz, Jun.-Prof. Dr., geb. 1978, Juniorprofessorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der empirischen Bildungsforschung an der Universität Hamburg.

E-Mail: doren.prinz@uni-hamburg.de

Juliane Pfeiffer, M.A., geb. 1988, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Evaluation von Bildungssystemen, Fachbereich Allgemeine, Interkulturelle und International vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg.

E-Mail: juliane.pfeiffer@uni-hamburg.de

Anschrift: Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Binderstr. 34, 20146 Hamburg

Edith Braun, Dr., geb. 1975, wissenschaftliche Leiterin des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

E-Mail: braun@dzhw.eu

Hilde Schaeper, Dr., geb. 1956, stellvertretende Leiterin des Arbeitsbereichs Absolventenforschung am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

E-Mail: schaeper@dzhw.eu

| Knut Schwippert et al.

Julia-Carolin Brachem, geb. 1985, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Absolventenforschung am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

E-Mail: brachem@dzhw.eu

Anschrift: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover

Detlef Fickermann, geb. 1952, Leiter der Stabsstelle Forschungsk Kooperation und Datengewinnungsstrategie am Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg.

E-Mail: detlef.fickermann@ifbq.hamburg.de

Anschrift: Behörde für Schule und Berufsbildung, Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Beltgens Garten 25, 20537 Hamburg

Die Elemente Lehrerbildung, sprachliche Kompetenz und Schüler/innen mit Migrationshintergrund bedeuten für Länder mit hoher Zuwanderung eine immense bildungspolitische und wissenschaftliche Herausforderung. Hierbei kommt den Hochschulen vor allem über die Lehrerbildung eine besondere und zunehmende Verantwortung zu. Die Beiträge dieses Bandes möchten daher die Lehrerbildungsforschung innerhalb des skizzierten Bereichs initiieren bzw. vorantreiben. Dabei geht es vorrangig darum, die notwendigen Schritte hin zu mehr Professionalität in der Lehrerbildung durch wissenschaftlichen Austausch, vor allem aber auch durch das Einholen internationaler Expertise, zu forcieren.



Elmar Winters-Ohle,
Bettina Seipp, Bernd Ralle (Hrsg.)

Lehrer für Schüler mit Migrationsgeschichte

Sprachliche Kompetenz im
Kontext internationaler Konzepte
der Lehrerbildung

Mehrsprachigkeit, Band 35
2012, 336 Seiten, br., 29,90 €
ISBN 978-3-8309-2733-4
E-Book-Preis: 26,99 €

